

Kirche in WDR 4 | 10.03.2023 08:55 Uhr | Michael Nitzke

Internationale Gemeinden

Autor: Guten Morgen!

Wenn Pfarrerin Beate Heßler mit ihrem Fahrrad sonntags durch Dortmund fährt...

O-Ton 1 Beate Heßler: ...dann achte ich darauf, was ich aus den Hinterhöfen und aus den Straßen höre, und oftmals höre ich fröhliche Musik, manchmal auch laute Predigten. Und wenn ich dann meinem Ohr folge, treffe ich Gemeinden, die sich in der Dortmunder Nordstadt zum Beispiel am Sonntag treffen, um miteinander Gottesdienst zu feiern. Das ist immer eine wunderbare Erfahrung.

Autor: Beate Heßler arbeitet beim Oikos-Institut für Mission und Ökumene der Evangelischen Kirche von Westfalen. Und sie weiß: Viele Menschen, die nach Deutschland kommen, fliehen vor Krieg oder Unterdrückung. Und viele bauen sich hier langfristig mit ihrer Familie ein neues Leben auf.

Seelisch aufladen können sie in einem der Gottesdienste wie sie Beate Heßler bei ihrer Fahrt durch die Stadt hört. Die meisten finden am Sonntagnachmittag statt. In Fabriken oder Sporthallen singen und beten die Menschen in ihrer Muttersprache. Beate Heßler entdeckt bei diesen internationalen Gemeinden einen lebendigen Glauben. Und sie setzt sich dafür ein, dass dieser Reichtum an Erfahrungen auch bekannt wird.

O-Ton 2 Beate Heßler: Zum einen ist der Internationale Kirchenkonvent gegründet worden. In Nordrhein-Westfalen haben sich so etwa hundertzwanzig internationale Gemeinden mit der Rheinischen und der Westfälischen Kirche zusammengeschlossen. Wir arbeiten zusammen als eine Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern und versuchen auszudrücken, dass wir eine kirchliche Vielfalt in Nordrhein-Westfalen repräsentieren.

Autor: Dort wird nicht nur diskutiert, man betet zusammen und hilft einander. Spiritualität und Hilfsbereitschaft zeigen sich auch in internationalen Gottesdiensten. Immer wird viel gesungen, manchmal getanzt – je nach Herkunftsland und Konfession, und oft werden danach Nachrichten aus der Heimat ausgetauscht und man überlegt, was man für die Menschen hier und dort tun kann. Um so einen Gottesdienst zu feiern braucht es oft nicht mal eigene Räume.

O-Ton 3 Beate Heßler: Ich hab' mal einmal in der ersten Etage eines Hauses in der Dortmunder Nordstadt bei offenem Fenster Menschen singen hören, und es stellte sich heraus, das waren rumänische und bulgarische Wanderarbeiter mit ihren Familien, die dort einem Prediger lauschten und zusammen sangen. Ich hatte vorher keine Idee, dass in Wohnhäusern Gottesdienst gefeiert wird.

Autor: Ich bewundere das, wie andere Christinnen und Christen Mittel und Wege finden, um Gottesdienste auch unter ungünstigen Bedingungen zu gestalten. Für sie ist es wichtig, ihre besondere Verbindung zu Gott aufrecht zu erhalten. Manche gehen auch in deutsche Gemeinden. Und danach feiern sie noch einmal in ihrer Heimatsprache und mit ihren Riten und ihrer Musik einen Gottesdienst. Ich wünsche mir, dass solche Begeisterung auch andere Christinnen und Christen dazu bringt, ihre eigene Verwurzelung im Glauben wieder zu entdecken. Und dann werden sich vielleicht viele fragen: Wie sieht ein Gottesdienst aus, der mir Spaß macht, mich aufrichtet und trägt? Pfarrerin Heßler meint:

O-Ton 4 Beate Heßler: Ich stelle fest, dass da ein großes Bedürfnis ist nach Spiritualität, was aber inzwischen auch von deutschen Gemeindegliedern geteilt wird, die auch gerne in internationale Gottesdienste gehen. Die Gottesdienste werden bunter, die Gemeinden mischen sich miteinander, und ich glaube das ist in unserer Gesellschaft, die ist ja von Migration geprägt, ein guter Weg.

Autor: Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag. Ihr Pfarrer Michael Nitzke aus Dortmund.

Quellen:

(1) Interview von Michael Nitzke mit Pfarrerin Beate Heßler, Oikos-Institut für Mission und Ökumene der Ev. Kirche von Westfalen, Dortmund. Siehe auch:
<https://www.oikos-institut.de/angebot/internationaler-kirchenkonvent-rheinland-westfalen/>

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze